



besuch uns bei facebook

buffo

Das Magazin der
Staatsoperette Dresden

Ausgabe 72 / Juni 2015

Hoffnungsträume

„Anatevka“ – Premiere
an der Staatsoperette
am 26. Juni 2015



Aktion mit Tom Pauls:

Künstler-Reihe für
Operette im Zentrum

Seite 2

Abonnenten im Vorteil:

Preisversprechen
für Spielzeit 2016/17

Seite 6

Gast-Kolumne: „Wenn ich einmal reich wär“ ...



Alexander Nachama,
Rabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Dresden

Mitglied der Allgemeinen Rabbinerkonferenz in Deutschland, ist seit 2012 Rabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Dresden. Neben der Gemeindegemeinschaft ist er auch im interreligiösen Dialog aktiv.

... ja, was wäre eigentlich dann? Diese Frage wurde bereits in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts gestellt, als aus dem Roman „Tevje, der Milchmann“ von Sholem Aleichem das Musical „Anatevka“ wurde. Eine Antwort auf diese Frage ist über 50 Jahre später in weite Ferne gerückt. Denn nicht nur Finanzminister klagen über leere Kassen, sondern auch Schatzmeister von einigen jüdischen Gemeinden.

Dabei haben die jüdischen Gemeinden Deutschlands in den vergangenen 25 Jahren eine gewaltige Leistung vollbracht: Die Integration von Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion. Am Beispiel von Dresden sieht das in Zahlen folgend aus: Hatte die Gemeinde im Jahr 1989 noch etwa 60 Mitglieder, besteht sie heute aus über 720 Mitgliedern. Über 90 Prozent der Gemeindeglieder kommen aus der ehemaligen Sowjetunion.

Nach dem Holocaust waren die jüdischen Gemeinden Osteuropas völlig zerstört. In den darauffolgenden Jahrzehnten entwickelte sich fast kein jüdisches Leben mehr. Trotzdem sind manche Traditionen nicht verlorengegangen. So wurden beispielsweise Kochrezepte weitergegeben. Gerichte wie gefüllte Fisch oder Borschtsch (Suppe, die mit Roter Bete zubereitet wird). Diese wurden mitgebracht und sind heute im Gemeindealltag ganz selbstverständlich vorhanden.

Die Gründe für eine Auswanderung aus der ehemaligen Sowjetunion mögen vielfältig gewesen sein. Einen kleinen Teil der Vorgeschichte sehen wir in Anatevka, einem Shtetl, das sich in Osteuropa befindet. Wir sehen hier eine im Untergang befindliche Welt. Eine Welt, in der Jiddisch gesprochen wurde und der Alltag durch das Judentum geprägt war; in der chassidische Juden auf der Straße nicht aufgefallen sind, sondern das Straßenbild geprägt haben. Eine Welt, in der allerdings auch schon die Vorzeichen des Untergangs offensichtlich wurden und am Ende nur die Flucht blieb. Der Hauptdarsteller Tevje verliert im Prinzip fast alles, nur eines nicht: Seinen Glauben an Gott.

Das, was in Anatevka passiert, ist leider nur beispielhaft für das, was in vielen Orten im 20. Jahrhundert geschah: Spätestens die Nationalsozialisten rotteteten die Städte aus. So hat Sholem Aleichem eine untergegangene Welt zumindest andeutungsweise erhalten.

Es ist daher nicht nur schön, sondern auch sehr wichtig, dass „Anatevka“ in der Staatsoperette aufgeführt wird. Die Jüdische Gemeinde zu Dresden freut sich darüber und wünscht gut besuchte Vorstellungen.

Alexander Nachama

Sei kein Frosch – Spende einen Stuhl

Operetten-Kollegen für Künstler-Reihe

Als vor knapp einem Jahr, am 8. Juli 2014, der Neubau für die Operette im Stadtzentrum mit der Grundsteinlegung begann, entschied sich unser 1. Kapellmeister Christian Garbosnik, dem Spendenaufruf des Fördervereins der Staatsoperette Dresden eigene Taten folgen zu lassen.

Es ist für den Dresdner eine Herzensangelegenheit, „seinem“ Theater und der Heimatstadt etwas von der Dankbarkeit für 27 Jahre im Dienste der Heiteren Muse zurückzugeben. Seine persönliche Vorfreude auf die künstlerische Arbeit in dem dann modernsten Theaterbau Deutschlands haben ihn veranlasst, symbolisch für einen der insgesamt 700 Zuschauersessel zu spenden, mit deren Erlös ein Teil der Inneneinrichtung des neuen Saales finanziert werden soll. Gleichzeitig ruft Christian Garbosnik jetzt alle Künstlerkollegen aus nah und fern auf, seiner Initiative zu folgen und mit ihren Spenden eine symbolische „Künstler-Reihe“ im neuen Theatersaal der Staatsoperette Dresden zu begründen.

In seinem Kollegen Tom Pauls, der in der Johann-Strauss-Operette „Die Fledermaus“ die Rolle des Frosch verkörpert, fand

Christian Garbosnik einen prominenten Mitstreiter.

Pauls, selbst seit kurzem Spender eines Stuhls für die neue Operette, unterstützt den Aufruf für weitere Spenden gern und war spontan bereit, beim Fotoshooting für die Initiative „Künstler-Reihe“ mitzumachen. Dieses Foto entstand am 11. Juni im Anschluss an die gemeinsame Mitwirkung an einer „Fledermaus“-Vorstellung. Beide hoffen nun, dass sich ihrem Vorbild viele Kollegen anschließen. Spendenformulare liegen in der Staatsoperette Dresden aus und lassen sich unter www.operette-im-zentrum.de herunterladen.

Eine Initiative des Förderforums der Staatsoperette Dresden e.V.



Christian Garbosnik und Tom Pauls als Frosch in „Die Fledermaus“

„Anatevka“ – Ein lebendiges Stück Zeitgeschichte

Der berührende, vitale und humorvolle Musical-Welterfolg hat Premiere an der Staatsoperette



„Weil du aus einer armen Familie stammst, wirst du das heiraten, was Jente anbringt!“
Zeitel

Josephine Brüning als Chava, Jeannette Oswald als Hodel und Julia Klemm als Zeitel



„Seit 25 Jahren leb ich mit ihm, lach mit ihm, wein mit ihm, seit 25 Jahren ist sein Bett mein. Das muss ja Liebe sein.“

Golde

Bettina Weichert als Golde und Elmar Andree als Tevje

Althergebrachte Traditionen, Sitten und Bräuche werden in der jüdischen Gemeinde Anatevka, einem kleinen Shtetl inmitten der Weiten Russlands, hoch gehalten. Hier führen der Milchhändler Tevje und seine Familie ein zwar kümmerliches, doch glückliches Leben. Da es die fünf Töchter einmal besser haben sollen, lassen Tevje und seine Frau Golde die Heiratsvermittlerin Jente nach sol-

venten Ehemännern Ausschau halten. Doch sie haben die Rechnung ohne ihre Kinder gemacht. Diese unterwerfen sich nicht mehr willfährig den elterlichen Entscheidungen und suchen ihre eigenen Wege – sogar außerhalb der Glaubensgemeinschaft. Am Horizont ziehen derweil schwarze Wolken auf: Immer deutlicher werfen die revolutionären Unruhen von 1905 ihren Schatten auf Anatevka, und letztendlich wird die ganze jüdische Bevölkerung aus dem Dorf, in dem sie viele Jahre gelebt, gearbeitet und gefeiert hat, in eine



ungewisse Zukunft vertrieben. Es bleibt nur die Hoffnung auf eine neue Heimat ...

„Anatevka“ ist kein Musical im herkömmlichen Sinn. Schon sein originaler Titel „Fiddler On The Roof“ spielt auf Marc Chagalls poetisches Bild eines Geigers an, der über windschiefen Hausdächern schwebend – sein Lied spielt und zu einer Symbolfigur für den ungebrochenen Lebenswillen des jüdischen

Volkes wurde. Um ein Leben voller Hoffnungen und Träume, voller Schmerzen und Verzicht kreisen auch „Die Geschichten von Tevje, dem Milchhändler“, die der Schriftsteller Sholem Aleichem zwischen 1894 und 1916 schrieb. Bereits früh zeigte das Erfolgsduo Rogers und Hammerstein Interesse an einer musikalischen Umsetzung. Doch erst Anfang der 1960er Jahre wählten Joseph Stein (Buch), Sheldon Harnick (Gesangstexte) und Jerry Bock (Musik) – alle drei Kinder von Emigranten in Amerika – den jiddischen Episodenroman als Vorlage für ein vielfarbiges Stück

Musiktheater aus, das unaufdringlich eine humanitäre Geisteshaltung mit sich trägt.

Am 22. September 1964 feierte „Anatevka“ im Imperial Theatre am New Yorker Broadway seine umjubelte Uraufführung und gehört heute zu den Klassikern des Musical-Repertoires. Die Autoren schufen ein berührendes und gleichzeitig von treffendem jüdischem Humor geprägtes lebendiges Stück Zeitgeschichte, das nicht zuletzt durch seine vitale, lebensbejahende Musik zum Welterfolg wurde.



Elmar Andree als Tevje

„Ein Fiedler auf dem Dach. Klingt verrückt, nicht wahr? Aber in diesem Dörfchen Anatevka ist das so. Jeder von uns ist ein Fiedler auf dem Dach. Jeder versucht, eine einschmeichelnde Melodie zu spielen, ohne sich dabei das Genick zu brechen. Nun werdet ihr fragen, warum wir denn eigentlich hier bleiben, wo es doch so gefährlich ist? Wir bleiben hier, weil Anatevka unsere Heimat ist. Und was unser seelisches Gleichgewicht erhält, das ist mit einem Wort gesagt: Tradition!“

Tevje

Anatevka (Fiddler on the Roof)

basierend auf den Geschichten von Sholem Aleichem, mit ausdrücklicher Genehmigung von Arnold Perl

Buch von Joseph Stein

Musik von Jerry Bock

Gesangstexte von Sheldon Harnick
Deutsche Fassung von Rolf Merz und Gerhard Hagen

Musikalische Leitung:

Christian Garbosnik

Inszenierung: Arne Böge

Bühne und Kostüme: Hendrik Scheel

Choreografie: Radek Stopka

Choreinstudierung: Thomas Runge

Dramaturgie: Heiko Cullmann

Technische Leitung: Mario Radicke

Tevje, Milchmann:

Elmar Andree / Dietmar Fiedler

Golde, seine Frau: Bettina Weichert

Zeitel: Julia Böhme / Julia Klemm

Hodel:

Nedime Ince / Jeannette Oswald

Chava:

Josephine Brüning / Maria Perl

Jente, Heiratsvermittlerin:

Elke Kottmair

Mottel Kamzoil, Schneider:

Jannik Harneit / Bryan Rothfuss

Perchik, Student:

Marcus Günzel / Andreas Sauerzapf

Fedja, junger Russe:

Hauke Möller / Vladislav Vlasov

Lazar Wolf, Metzger: Frank Bleeß

Der Rabbi: Herbert G. Adami

Ballett, Chor und Orchester
der Staatsoperette Dresden

„Einen Segen für den Zaren? Es gibt für alles einen Segen. Gott erhalte ihn und er – halte ihn uns vom Leib.“

Rabbi



Herbert G. Adami als Rabbi

Anatevka 2.0

Jugendprojekt „fremd sein“ begleitet Musical-Klassiker



Die Turnhalle wird zum Ballettsaal. Tanzprobe mit Schülerinnen und Schülern der 101. Oberschule.

Etwa 50 Kinder in roten T-Shirts rennen in die Turnhalle. Ebenso viele in Schwarz sitzen schon da. Ein paar Turnbänke markieren die Fläche der späteren Bühne. Jakub Zdziarski pfeift fröhlich, hebt die Hand und zählt laut von zehn abwärts. Manche Kinder rennen, manche trotten in seine Richtung, setzen sich zu seinen Füßen. Kinder der 6. Klasse der 66. Oberschule sitzen neben Gleichaltrigen der 101. Oberschule. Zdziarski beginnt den Ablauf zu schildern.

„fremd sein“ ist das Thema der Inszenierung, die hier entstehen soll. Dieses Thema ist „Anatevka“ entlehnt, das am 26. Juni an der Staatsoperette Premiere feiern wird. In dem Musical werden Tevje und die anderen Bürger jüdischen Glaubens aus ihrem Dorf Anatevka vertrieben und müssen in der Fremde neu anfangen. Diese Erfahrung teilen viele Kinder der 101. Oberschule: Über 40% von ihnen haben Eltern, die in Deutschland neu angefangen haben. Sie stammen aus über 10 verschiedenen Ländern und Regionen weltweit. Und so haben die Kinder auch Einiges zum Thema beizutragen: Gedanken, die zu Rap-Texten verdichtet werden, Erfahrungen, die sonst selten Gehör finden, eigene Tanzbewegungen. Kuba, wie der Tanzpädagoge und Choreograf Jakub Zdziarski von den Kindern genannt wird, nimmt die Ideen der Schüler auf. Seine Choreografien erzeugen zwischen monumentalen Bewegungen und Einzelarran-

gements der Kinder immer wieder spannungsvolle Kontraste. Mal liegt der Fokus auf der beeindruckenden Synchronität der Masse, mal tritt ein kleiner Junge hervor, der zwar von den anderen ausgestoßen wird, den Impuls aber in eine elegante Breakdance-Rolle verwandelt. Seine und die Geschichten von anderen Kindern leiten durch die verschiedenen Aspekte des fremd-seins: Themen wie „feindselig“ und „miteinander“, Fragen wie „Macht mir das Fremde Angst?“ oder „Macht es mich neugierig?“ bilden das Gerüst der Produktion, das Projektleiterin Uta Grabs entworfen hat.

Sie hat neben dem Choreografen auch den Rapper Dr. Tobias Tanneberger ins Boot geholt. Der coacht eine Gruppe von Kindern, die nun bei der Probe in der Turnhalle darbieten, was sie gedichtet haben. Ein verspielter Beat lässt die zuschauenden Kin-

der wippen, manche klatschen den Rhythmus mit. Ein Junge mit dunklen Augen geht langsam auf das Publikum zu. Sein Kopf ist etwas geduckt, sein Blick sucht immer wieder seinen Rap-Lehrer an der Seite. Aber seine Stimme ist fest. Er erzählt vom Schulalltag und von Langeweile, von Ablehnung und den Freunden, die ihm Halt geben. Als er das Mikrophon zurückbringt, begleitet ihn ein kräftiger Applaus der Kinder.

Der Hip-Hop-Beat, wie auch die melancholischen Klezmer-Stücke entstehen parallel zu den Choreografien. Die Kompositionen und Arrangements stammen aus der Feder von Lorenz Grau. Alle Musikstücke werden später live

aufgeführt: gesungen vom Kinderchor „Amehae“ der Jüdischen Gemeinde, dem Kinderchor der Staatsoperette und gespielt von der Band Fun-Shashlikh. Die Kinder lassen sich von der Musik zu Bewegungen inspirieren, aber die Musik wird auch den Tanz-Nummern angepasst.

Drei Kinder der 66. Oberschule schleichen nun an den Turnbänken entlang. Sie versuchen, durch die sitzenden Kinder hindurch zu balancieren. Ein Mädchen strauchelt und hundert Kinder auf der Bühne rufen: „Lassen Sie das Kind in Ruhe.“ Wieder Applaus.

Die Kinder hören sich ungeduldig die letzten Hinweise zu den Kostümen an, dann rennen sie laut schreiend aus der Halle. Stille füllt die Drei-Felder-Halle der 101. Oberschule. Kuba steckt die choreografischen Aufzeichnungen in seinen Rucksack. Am 8. Juli werden die Kinder in der Staatsoperette auf der Bühne stehen. Noch 9 Proben bis dahin ...



Ihr Name auf einem Stuhl

Eine Initiative des Förderforums der Staatsoperette Dresden e.V.

Ich habe für einen Stuhl gespendet, weil ...

... ich das Ensemble der Staatsoperette Dresden unterstützen will, damit das leidige Provisorium endlich ein Ende hat.

Frank Salomo, Handelsvertreter



operette im zentrum

Klezmer trifft Rap

Theaterpädagogik zwischen Tradition und Moderne

Vor zwei Jahren begann die Theaterpädagogin Uta Grabs mit den Vorbereitungen für das Jugendprojekt „fremd sein“. Sie konnte hervorragende Partner finden, die einerseits Künstler sind und die andererseits mit Kin-

dern umgehen können: Tanzpädagogin und Choreograf Jakub Zdziarski, der Komponist und Arrangeur Lorenz Grau und der Rapper Dr. Tobias Tanneberger. Wir stellen die drei Macher hier im Interview vor:

fremd sein

Das Jugendprojekt der Staatsoperette

Aufführungstermine:

08. und 09. Juli 2015, 19.30 Uhr

Staatsoperette Dresden

Kartenpreis: 7,- € auf allen Plätzen

Weitere Informationen unter: www.staatsoperette-dresden.de/fremdsein oder www.facebook.com/Jugendtanzprojekt

Jakub Zdziarski (Tanzpädagoge)

Was verbindet Sie mit „Anatevka“?

Ich habe schon auf vielen Bühnen in „Anatevka“ getanzt. Jede Inszenierung war völlig anders und jeder Regisseur hat ein anderes Bild vor Augen.

An welches Bild erinnern Sie sich besonders?

... an einen Tanz mit Flaschen auf dem Kopf. Da musste ich höllisch aufpassen, dass sie nicht runterfallen ☹

Warum arbeiten Sie so gern mit Kindern?

Es ist manchmal so, als ob man auf dünnem Eis



läuft. Man kann sich nicht hundertprozentig vorbereiten, weil man oft vor unerwartete Situationen gestellt wird. Und: Kinder geben mir ganz viel zurück. Sie stellen Fragen, die Profis nie stellen würden. Das ist interessant. Sie haben einen ganz eigenen Blick auf den Tanz. Und

wenn ihnen etwas gefällt, dann sind sie mit voller Kraft dabei.

Sie haben Tanz studiert?

Ja, ich habe in Polen Tanz, Pädagogik und Sport studiert und ich lege gerade meine Masterprüfungen in Tanzpädagogik an der Palucca Schule Dresden ab.

Was haben die Kinder davon, die in diesem Projekt mitwirken dürfen?

Sie wachsen über sich hinaus. Und: Deutsche Kinder kommen mit Kindern aus anderen Ländern in Kontakt. Sie sprechen miteinander, sie werden miteinander vertraut.

Dazu kommt die künstlerische Arbeit. Sie lernen, Kontrolle über den eigenen Körper zu gewinnen, sich körperlich auszudrücken. Sie entwickeln ihre Musikalität oder entdecken sie zum ersten Mal. Jeder nimmt etwas mit. Ich hoffe, in den Kindern etwas pflanzen zu können, was später Früchte trägt.

Wann würden Sie sagen, dass das Projekt erfolgreich war?

(Ein Mädchen, das beim Interview danebensitzt, sagt:) Dass wir das Gefühl haben, wir haben es geschafft. Es war vielleicht manchmal nicht leicht, aber jeder hat mitgemacht, jeder auf seine Art. Und man kann dann stolz auf sich sein.

Lorenz Grau (Komponist und Arrangeur)

Was verbindet Sie mit „Anatevka“?

Wenn ich einmal reich wär ...

Warum komponieren und arrangieren Sie für Kinder?

Ich komponiere nie für eine bestimmte Gruppe von Menschen. Ich komponiere jedoch sehr gern mit Kindern. Eine produktive Auseinandersetzung in Form einer eige-

nen Komposition oder eines Arrangements ist ein großartiger Anlass, um sich mit Musik in ihrer ganzen Bandbreite zu beschäftigen. Komponieren ist ein aktiver Prozess, der dabei helfen kann, Kindern und Jugendlichen zu zeigen, dass Musik nicht nur rezipiert bzw. konsumiert werden kann. Komponieren schafft Identifikation mit Musik.

Wie sind Sie zum Komponieren gekommen?

Ich habe bis zu meinem Abitur sehr viel Musik am Klavier, in der Band und im Chor



einstudiert und aufgeführt. Es hat mich beeindruckt, wie bspw. Mozart bestimmte Momente geschaffen hat, die nicht in Wor-

te zu fassen sind und ich wollte unbedingt wissen, wie er das gemacht hat und wie das funktioniert. Später war dann ein Konzert mit Musik von György Ligeti ein wichtiger Punkt, der mich dazu brachte, mich mit Musik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu beschäftigen.

Wann würden Sie sagen, dass das Projekt erfolgreich war?

Wenn alle Beteiligten sagen: „Das ist unser Projekt!“

Dr. phil. Tobias Tanneberger M.A. a.k.a. Tanne M.C. (Rapper)

Was verbindet Sie mit „Anatevka“?

Jetzt vor allem das Projekt „fremd sein“.

Sie kleiden sich nicht wie ein typischer Rapper.

Mir ist wichtig zu zeigen, dass es beim Rappen nicht um Äußerlichkeiten geht. Hip Hop als Teil der Jugendkultur profitiert vor allem von Vielfalt. Sich zu uniformieren finde ich also nicht besonders zielführend.

Haben Sie Rap studiert?

Ja, aber autodidaktisch. Ich habe Germanistik

und Angewandte Linguistik studiert, das spielt ein bisschen rein. Aber ich habe mich schon vorher mit Rap beschäftigt und hab das sozusagen „am lebenden Objekt“ studiert. Einer meiner Spitznamen ist ja „Tarantino of Rap“. Quentin Tarantino hat auch nie Film studiert, sondern einfach ganz viele Filme geguckt. Und das macht ihn zu einem guten Filmemacher. Ich hoffe, dass es bei mir auch so ist.

Was nehmen die Jugendlichen aus der Arbeit mit Ihnen mit?

... dass sie – wenn sie sich an bestimmte Grundregeln halten – im Rahmen der Kunst alles tun können, was sie wollen und alles sagen können, was ihnen auf dem Herzen liegt. Rap kann für die

Kinder eine wichtige Ausdrucksform und auch ein Ventil sein. Sie haben etwas zu sagen – Kritisches oder Positives. Wenn auch nur einer dabei ist, der merkt, dass er dafür Talent hat, dass es ihm Spaß macht und er dann weiter dranbleibt – das wäre für mich ein Erfolg. Das Traurigste ist doch, wenn man erst im hohen Alter seine Talente entdeckt. Deshalb sind solche großen Schulprojekte etwas sehr Lohnendes.

Sie nennen sich Tanne M.C. . Was hat es mit diesem Namen auf sich?

Ja – Überraschung – mein Spitzname schon als Kind war immer Tanne. Und Ende der 80iger Jahre haben sich manche Rapper das MC – master of ceremony – quasi als Berufsbezeich-



nung vor ihren Namen gestellt. Ich fand es irgendwie besser, das M.C. hinten anzuhängen. M.A. kommt ja auch hinter den Namen. Und ich lege übrigens auch Wert auf die Punkte. Ich habe schon Konzerte abgesagt, weil jemand die Punkte hinter M.C. auf dem Flyer vergessen hatte. ☹



Ihr Name auf einem Stuhl

Wir haben für einen Stuhl gespendet, weil ...

... seit 35 Jahren die Staatsoperette ein Teil unseres Theateranrechtes ist und wir uns persönlich von den unzumutbaren Arbeitsbedingungen hinter den Kulissen überzeugen konnten.

Irina und Günter Wunderlich

Eine Initiative des Förderforums der Staatsoperette Dresden e.V.



operette im Zentrum

Versprochen!

Nichts wird teurer für unsere Abonnenten

Alles wird teurer – nur nicht für Sie, denn als Abonnent der Spielzeit 2015/16 bezahlen Sie für Ihr Anrecht in der Eröffnungsspielzeit 2016/17 in der neuen Staatsoperette im ehemaligen Heizkraftwerk Dresden-Mitte den gleichen Einzelkartenpreis.

Aus einer Vielzahl von Abonnementen können Sie sich Ihren Favoriten wählen. Die Wahl haben Sie zum Beispiel bei unserem beliebten Wunschanrecht. Diese Variante bietet Ihnen Operetten, Spielopern und Musicals quer durch unser Repertoire – darunter „Anatevka“, „Der kleine Horrorladen“ – das Kultstück mit viel schwarzem Humor – oder die schrille „Rocky Horror Show“. Als Operettenfan stehen Ihnen zum Beispiel die Johann-Strauss-Entdeckung „Cagliostro in Wien“ und „Die Fledermaus“ oder Lehárs „Der Zarewitsch“ zur Auswahl.

„Die verkaufte Braut“, „Die Zauberflöte“ – unsere fantasievolle Inszenierung für gro-

ße und kleine Besucher – und das Neujahrskonzert „New York, New York“ komplettieren die Auswahl für dieses Abonnement. Sie suchen sich einfach vier oder auch mehrere Vorstellungen aus einer Angebotsliste aus, wir geben Ihnen 20% Rabatt, Senioren bekommen sogar 35% – und versprechen nochmals: Als Abonnent der kommenden Saison erhalten Sie Ihr Abo für 2016/17 zum gleichen Einzelkartenpreis.

Neu in dieser Spielzeit haben wir die Abonnements mit je drei Vorstellungen Oper speziell mit den Spielopern „Die Zauberflöte“, „Das Märchen vom Zaren Saltan“ und „Die verkaufte Braut“ und Musical speziell mit „Anatevka“, „La Cage aux Folles“ und „The Rocky Horror Show“ zusammengestellt. Bei diesem Angebot gewähren wir Ihnen 20% Rabatt.

Gern beraten wir Sie telefonisch (0351-207 99 99) oder schicken Ihnen unser Anrechtsheft zu. Die Angebotsliste finden Sie außerdem unter www.staatsoperette-dresden.de/karten.

Ein **Wunschanrecht** für Senioren mit vier Vorstellungen kostet 2015/16 u. 2016/17 in Preisgruppe 3 jeweils **nur 52,- €**



Ihr Name auf einem Stuhl

Eine Initiative des Förderforums der Staatsoperette Dresden e.V.

Wir haben für einen Stuhl gespendet, weil ...

... sich Kulturschaffende unterstützen müssen!

Verein zur Erhaltung der Kultur der musikalischen Schlagtechnik mit Hölzern auf Metall Blechlawine Dresden e.V.



operette im zentrum

Spielplan

Juni 2015

Fr	19	19:30	Eine Nacht in Venedig <i>zum letzten Mal</i>
Sa	20	19:30	Die verkaufte Braut
So	21	15:00	Die verkaufte Braut
Fr	26	19:30	Anatevka <i>Premiere</i>
Sa	27	19:30	Anatevka
So	28	15:00	Anatevka
Di	30	19:30	Anatevka

Juli 2015

Mi	1	19:30	Anatevka	
Do	2	19:30	Evita	ausverkauft
Fr	3	19:30	Evita	Restkarten
Sa	4	19:30	Evita	ausverkauft
So	5	15:00	Evita	ausverkauft
Mi	8	19:30	fremd sein <i>Jugendprojekt zu „Anatevka“</i>	
Do	9	19:30	fremd sein <i>Jugendprojekt zu „Anatevka“</i>	

September 2015

1.–13.9.			Catch Me If You Can <i>Gastspiel im Deutschen Theater München</i>	
Sa	19	10:00	Tag der offenen Tür	
		19:30	Cagliostro in Wien	
So	20	15:00	Cagliostro in Wien	Restkarten
So	23	19:30	Anatevka	
Do	24	19:30	Anatevka	
Sa	26	19:30	Der Zarewitsch	
So	27	15:00	Der Zarewitsch	

Oktober 2015

Do	1	19:30	Catch Me If You Can	Restkarten
Fr	2	19:30	Catch Me If You Can	
Sa	3	19:30	Catch Me If You Can	Tag der Einheit
So	4	11:00	Matinee „Das Märchen vom Zaren Saltan“ <i>im Kulturrathaus (Königstraße 15, 01097 Dresden)</i>	
		15:00	Catch Me If You Can	Restkarten
Sa	10	19:30	Anatevka	
So	11	15:00	Anatevka	
Fr	16	19:30	Das Märchen vom Zaren Saltan <i>Premiere</i>	
Sa	17	19:30	Das Märchen vom Zaren Saltan	

Vorverkauf:

Staatsoperette Dresden, Pirnaer Landstraße 131, 01257 Dresden,
www.staatsoperette-dresden.de

Tel.: (0351) 207 99 99 sowie Karten auch in allen SZ-Treffpunkten und Vorverkaufsstellen-Partnern von CTS Eventim

Vorverkauf Theaterkasse:

Montag 10.00–16.00 Uhr
Dienstag–Freitag 10.00–19.00 Uhr
Sonnabend 15.00–19.00 Uhr

verkürzte Öffnungszeiten vom 11. 7. bis 23. 8. 2015:

Montag–Freitag 10.00–16.00 Uhr
13. 7. geschlossen

Eintrittspreise

Preis- gruppe	Mo.–Do.		Fr.–So., Feier- und Vorfeiertag	
	Eintritt ermäßigt	Eintritt ermäßigt	Eintritt ermäßigt	Eintritt ermäßigt
1	27,00 € 23,00 €	29,00 € 25,00 €		
2	24,00 € 20,50 €	26,00 € 22,00 €		
3	20,50 € 17,50 €	22,50 € 18,50 €		
4	16,00 € 13,50 €	17,50 € 15,00 €		
5	9,00 € 8,00 €	10,00 € 8,50 €		

Gastzuschläge für „Catch Me If You Can“ und „Evita“: 2 €,
Premierenzuschlag: 4 €

Impressum:

Redaktion: Wolfgang Schaller (verantw.),
J.-C. Wiemer, H. Cullmann, R. Jakob, C. Schmidt
Satz: Dresdner Verlagshaus Technik GmbH
Druck: Druckerei Vettters GmbH & Co. KG
Fotos: St. Floß, T. Sieland, A. Krug, PR
Titel: A. Bersutsky als der Fiedler auf dem Dach

Teves Kuh und der Talmund

Kindliche Kunst und Schautafeln zum Thema „Anatevka“

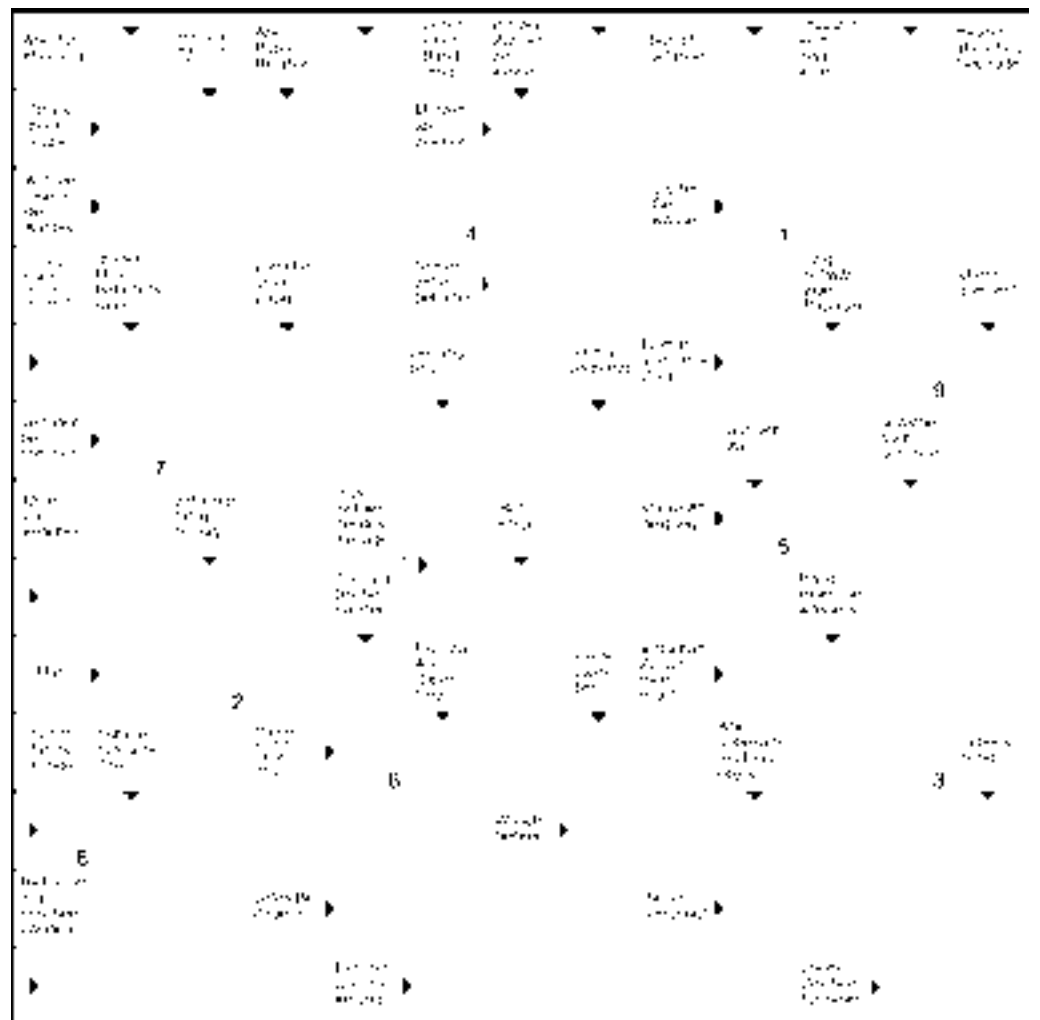
Ab 22. Juni zeigt die Jugendgalerie Einhorn auf der Königstraße 15 gemalte Bilder, Plastiken und Schautafeln zum Thema „Anatevka – Im Traditionsbruch eigene Wege finden“. Die Exponate entstanden einerseits in Zusammenarbeit mit der TU Dresden und Schülerinnen und Schülern der neunten Klasse verschiedener Dresdner Schulen sowie den Teilnehmern der Kurse bildende und angewandten Kunst der JugendKunstschule.



Zu sehen ist die Ausstellung bis 26. September, Montag bis Freitag von 12.30 Uhr bis 17.30 Uhr und Sonnabend von 12.30 bis 15.00 Uhr.

Anh Duy Ngyuen,
12 Jahre,
„Milch“,
Kaltadelradierung

Kreuzworträtsel



1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Ihre Lösung schicken Sie bitte bis zum 10. Juli 2015 an folgende Adresse:
Staatsoperette Dresden · Pirnaer Landstraße 131 · 01257 Dresden

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Freikarten
für „Anatevka“ am 24. September 2015, 19.30 Uhr.